



Wollen eine Erweiterung des Enzberger Steinbruchs unbedingt verhindern: Frank Ziegler (links) und Heinz Mühleisen von der Bürgerinitiative „Steinbrucherweiterung Enzberg? Nein Danke!“.

FOTO: LUTZ

Gemeinsam gegen den Steinbruch

- Mögliche Erweiterung des Enzberger Steinbruchs stößt auf Widerstand.
- Stadträte aus Mühlacker und Bürgerinitiative ziehen an einem Strang.

MAXIMILIAN LUTZ
MÜHLACKER-ENZBERG

Es kommt nicht allzu häufig vor, dass sich die Mühlacker Stadträte fraktionsübergreifend einig sind, doch die im Raum stehende Erweiterung des Enzberger Steinbruchs (PZ berichtete) scheint die kommunalen Entscheidungsträger zusammenzuschweißen. In dieser Woche haben sich Vertreter sämtlicher Fraktionen mit der Führungsriege der Bürgerinitiative „Steinbrucherweiterung Enzberg? Nein Danke!“ getroffen, um sich über die einzelnen Positionen auszutauschen und um eine Strategie zu entwickeln, wie eine nochmalige Vergrößerung des Enzberger Bruchs verhindert werden kann.

„Man hat bei dem Abend gespürt, dass wir nicht nur die 900

Unterschriften, die gegen die Erweiterungspläne gesammelt wurden, im Rücken haben, sondern auch unsere Stadträte“, fasst Heinz Mühleisen, Pressesprecher der Bürgerinitiative, das Treffen zusammen.

Die PZ hat sich bei den Teilnehmern des Abends umgehört, wie nun weiter vorgegangen werden soll:



Günter Bächle

„Wir haben in der Region Nordschwarzwald bereits 98 Hektar so genannte Sicherungsfläche beisammen, wo in den kommenden Jahrzehnten Steine abgebaut werden könnten. Da muss der Enzberger Steinbruch also nicht auch noch erweitert werden.“ Zudem habe man dies den Bürgern versprochen, stehe also im Wort.



Thomas Knapp

Günter Bächle (CDU) hofft auf ein Einlenken seitens des Landes: „Wir haben in der Region Nordschwarz-

wald bereits 98 Hektar so genannte Sicherungsfläche beisammen, wo in den kommenden Jahrzehnten Steine abgebaut werden könnten. Da muss der Enzberger Steinbruch also nicht auch noch erweitert werden.“ Zudem habe man dies den Bürgern versprochen, stehe also im Wort. **Thomas Knapp (SPD)** plädiert dafür, „belastbare Gründe“ anzuführen, wes-

halb auf eine Erweiterung verzichtet werden soll. Dies kann aus seiner Sicht auch geschehen, indem Verbündete in den umliegenden Gemeinden gefunden werden, um beispielsweise das erhöhte Verkehrsaufkommen anzuprangern, von dem nicht nur die Bewohner Enzbergs betroffen seien.

Auch **Rolf Leo (Freie Wähler)** ist der Ansicht, dass es „nach jahrzehntelangem Abbau nun reicht“ und Anwohner sowie Natur künftig geschützt werden sollten. „Ich möchte auch der Bürgerinitiative ein Kompliment machen: Das sind kompetente Personen, die wissen, von was sie reden“, so Leo.



Rolf Leo

Jens Hanf (FDP) sichert den Steinbruchgegnern ebenfalls Unterstützung zu. „Man hat den Menschen bereits mehrmals versprochen, dass es keine Erweiterungen mehr geben wird. Nun ist es



Jens Hanf

an der Zeit, dieses Versprechen auch einzulösen.“

Joachim Stretz (LMU) betont, dass auch er und seine Fraktion grundsätzlich gegen eine Erweiterung seien. Stretz weist jedoch darauf hin, dass durch das Befüllen des Steinbruchs sowieso noch jahrzehntelang mit Belästigungen zu rechnen sei und aus diesem Grund zumindest überlegt werden sollte, ob eine – dann jedoch nur kleine – Vergrößerung des Enzberger Steinbruchs nicht sinnvoller sei, als an einem Alternativstandort einen komplett neuen Bruch anzufangen.



Joachim Stretz

Die Bürgerinitiative plant nun mehrere Treffen mit Regionalverbandsvertretern, um weiterhin aktiv für ihr Vorhaben zu werben. Ende März tagt zudem ein „Arbeitskreis Rohstoff“, dem neben Mitgliedern des Regionalverbands auch Vertreter von „Steinbrucherweiterung Enzberg? Nein Danke!“ angehören sollen: Ziel des Arbeitskreises ist es unter anderem, mögliche Alternativstandorte zum Enzberger Steinbruch zu suchen.